

## Flacon No. 2.

0,50	Centigrammes	Bromammonium,
0,50	"	Bromcadmium,
0,50	"	Fluorammonium,
0,10	"	Cyankalium,
30	Cub. Centimetres	Alkohol,
40	"	Aether.

## Flacon No. 3.

Concentrirte Jod-Tinctur.

## Flacon No. 4.

Eisessig-Säure.

Herr Poilly bedient sich zunächst des Fläschchens No. 1., um sein Collodion zu jodiren. Diese Jodirung darf nur schwach sein, so dass die Platte nach dem Herausnehmen aus dem Silberbade nur eine bläuliche Färbung in der Durchsicht zeigt, jedoch muss die Collodionschicht so viel Jod enthalten, um ein Bild zu liefern. In diesem Zustande ist die Empfindlichkeit der Platte nur gering, und das Resultat ist unvollständig, namentlich hinsichtlich der Reichhaltigkeit der Töne. Poilly fügt alsdann in kleinen Quantitäten soviel von der in dem Fläschchen No. 2. enthaltenen Lösung hinzu, bis das Collodion den erforderlichen Grad von Empfindlichkeit angenommen und die Bilder hinreichend modulirt erscheinen. Um endlich den Bildern die erforderliche Tiefe zu geben, welche denselben noch in den Schwärzen mangelt, färbt derselbe das Collodion mittelst der Lösung No. 3., bis dasselbe eine dunkle, weingelbe Farbe angenommen, und setzt endlich noch einige Tropfen von der in dem Fläschchen No. 4. enthaltenem Essigsäure hinzu.

Es kommt zuweilen vor, dass das Collodion sich verändert, man behandelt es alsdann mit den Lösungen 2. 3. 4., in seltenen Fällen jedoch mit der Lösung unter No. 1. Das Collodion wird hierdurch so constant, dass man dasselbe eine unbestimmt sehr lange Zeit aufbewahren kann. Man hat nimmer nöthig ein altes Collodion zu verwerfen, man kann dasselbe immer wieder mit neuem auffrischen und mit den eben angegebenen Lösungen sensibilisiren.

## Silberbad.

100	Cub. Centimetres	destillirtes Wasser,
8	Grammes	krystallisirtes salpetersaures Silberoxyd,
10	Cub. Centimetres	Alkohol,
2—3	"	photograph. sensibilirtes Collod.

Nach öfterem Umschütteln und Absetzen lassen filtrire man diese Flüssigkeit nach zwölf Stunden. Man muss dieses Bad immer auf der Stärke zu erhalten suchen, dass das Verhältniss

des Silbers zum Wasser sich in dem Verhältnisse wie 6 bis 8 : 100 darin befindet.

Wenn sich nach längerem Gebrauche der Gehalt an Silbernitrat in dem Bade verringert, so verliert die Platte in Folge eines Ueberschusses von Jod theilweise ihre Empfindlichkeit. Herr Poilly sucht diesen Fehler auf folgende Weise zu verbessern: Sein frisches Silberbad beträgt 500 Cubik-Centimetres; sobald er bemerkt, dass dasselbe schwächer geworden, fügt er die erforderliche Quantität Wasser hinzu, damit das Volumen des Bades wiederum 500 Cubik-Centimetres beträgt und filtrirt sodann, um die durch längeren Gebrauch darin suspendirten Unreinigkeiten daraus zu entfernen; alsdann wiegt er mittelst eines Aëreometers einen Theil der Flüssigkeit, und setzt soviel Silbernitrat hinzu, dass das Bad wiederum die Stärke von 8 : 100 erlangt.

## Eisenbad No. 1.

250	Cub.-Centim.	Regenwasser,
60	Grammes	schwefelsaures Eisenoxydul,
100	Cub.-Centim.	Salpetersäure,
1	Gramm	salpetersaures Silberoxyd,
2—3	Cub.-Centim.	sensibilirtes Collodion.

Nach öfterem Umschütteln filtrire man und füge darauf hinzu:

2	Cub.-Centim.	der gesättigten alkoholischen Lösung von Jod (Flacon No. 3.)
2	Cub.-Centim.	der Jodkalium-Lösung (Flac. No. 1.)
2	"	der Bromlösungen (Flacon No. 2.)
10	Tropfen	Aetzammoniakflüssigkeit.

Man lasse die Flüssigkeit während 24 Stunden absetzen und filtrire sodann.

## No. 2.

120	Cub.-Centim.	Regenwasser,
20	Grammes	schwefelsaures Eisenoxydul,
5	Cub.-Centim.	Schwefelsäure.
4	"	salpetersaure Silberoxydlösung à 40 %,
5	"	Essigsäure.

Man lasse ebenfalls 24 Stunden stehen und filtrire.

(Fortsetzung folgt.)

## NEGATIVS AUF PAPIER.

## Neues Verfahren auf äusserst empfindlichem Papier.

VON MONCKHOVEN und MARION.

1. Wahl des Papiers. — Das Papier, dessen man sich zur Darstellung der negativen Bilder nach obiger Methode bedienen will, muss mit der grössten Sorgfalt ausgewählt werden. Der geringste Fehler in der Textur desselben ist hin-